



In einem zweiten Teil nach einer Gesprächs- und Teepause kamen Veränderungsmöglichkeiten in den Blick; und ein inspirierender Poetry Slam bildete dafür den Auftakt, und ein Pianist mit Chor haben verschiedene aufbauende Lieder zu Gehör gebracht. Es wurden dann verschiedene Persönlichkeiten und Initiativen vorgestellt, die heute uns inspirieren können und die für Aufbrüche stehen trotz der und gegen die niederdrückenden Erfahrungen aufgrund der Klimakrise und des weiter bestehenden Patriarchats. Unter der spekulativen Frage „Wie sähe eine Welt aus, in der Unterdrückung und Ungerechtigkeit zu Ende sind?“ wurden noch weitere mögliche Schlagzeilen gesammelt und als Hoffnungszeichen auch auf das Hungertuch geheftet.



drückung und die Auswirkungen des Klimawandels spürbar werden. Gesammelt wurde alles als selbst geschriebene Schlagzeilen auf dem diesjährigen Hungertuch, auf dem Zeitungsschnipsel und Schlagzeilen ebenfalls eine prominente Rolle spielen.

In großer Nachdenklichkeit, aber auch mit der festen Zuversicht, dass die Verhältnisse geändert werden können, da sie menschengemacht sind, hat das Nachtgebet in der winterlich kalten Petrikerche mit einem Vaterunser in gerechter Sprache geendet und neue Perspektiven geöffnet und kann gerne wiederholt werden.

Grenzerfahrungen – Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet

Ausstellung

*PRO ASYL, die katholische Friedensbewegung pax christi und die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) beleuchten mit der Ausstellung „Grenzerfahrungen – Wie die EU gegen Schutzsuchende aufrüstet“ und den dazu herausgegebenen Begleitmaterialien das Zusammenspiel und die Funktionsweise der aktuellen Politik der Abschottung und Aufrüstung an den EU-Außengrenzen, ihre brutalen Folgen für Schutzsuchende sowie die Profiteur*innen des Grenzgeschäfts.*

Die Mitgliedsstaaten der europäischen Union arbeiten seit Jahren darauf hin, den Zugang zum Recht auf Asyl an den EU-Außengrenzen faktisch abzuschaffen.

Schutzsuchende Menschen scheitern wegen dieser restriktiven Politik der Abschottung. Sie werden oft mit Gewalt daran gehindert, diese Grenzen überhaupt zu erreichen. Die Missachtung des Völkerrechts und Verstöße gegen die Genfer Flüchtlingskonvention sind normal geworden. Die Menschen werden entrechtet.

Die Ausstellung zeigt auf 16 Einzelplakaten, wie die Ausgrenzung der Geflüchteten, die Abschottung der Außengrenzen sowie militärische und geopolitische Interessen ineinandergreifen.

Seit mehr als 70 Jahren ist die Genfer Flüchtlingskonvention in Kraft. Es ist höchste Zeit, auf die universelle Gültigkeit der Flüchtlingsrechte aufmerksam zu machen und Öffentlichkeit dazu herzustellen.

Die Organisationen fordern den sofortigen Stopp dieser bruta-

len und illegalen Praxis an den EU-Außengrenzen und einen Paradigmenwechsel in der Asyl-, Migrations- und Außenpolitik der Europäischen Union.

Unser Diözesanverband war einer der Standorte, an welchen die Aus-

stellung stationiert und verliehen wurde. Im Folgenden finden Sie die Berichte einzelner Ausstellungsorte. Die Ausstellung war darüber hinaus zu Gast in Telgte (Zib - Zusammen ist besser - Verein für Völkerverständigung e.V. Telgte), Recklinghausen (Gastkirche) und Marl (Welthaus).

Gabriele Wulfers

Ausstellung Grenzerfahrungen im Bistum Essen

30. Oktober – 1. November 2021

Propstei Bochum

12. – 14. November 2021

Hattingen, Kirche Heilig Geist

12. November: Freitagsgebet: Menschen suchen Schutz

14. November: Sonntagsgottesdienst zum Thema Geflüchtete

15. November 2021

Katholische Akademie Die Wolfsburg Mülheim

Podiumsdiskussion „Festung Europa? Die gegenwärtige Flüchtlingspolitik auf dem Prüfstand“

Mit: Birgit Sippel, MdEP, Luise Amtsberg, MdB, Dr. Thies Gundlach, United für Rescue

16. – 23. November 2021

Marktkirche Essen

16. November: Eröffnung

17. November: Isabel Schayani, Im Gespräch über die Situation an den Grenzen Europas

23. November: Beendigung der Ausstellung mit ökumenischem Gottesdienst

Alexandra Korten

Einbindung der Ausstellung „Grenzerfahrung“ in der Sekundarschule Horstmar-Schöppingen

Zweimal, in den Jahren 2022 und 2023 war die Ausstellung zu Gast in der Sekundarschule Horstmar-Schöppingen. In den jeweiligen Projektwochen wurde die Ausstellung jeweils zwei Wochen gezeigt. Die Schüler*innen der „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ setzten sich intensiv mit den Inhalten der Ausstellung auseinander und verfassten Moderationskarten, anhand derer sie die Ausstellung schülernah präsentieren konnten. Eingebunden war die Ausstellung in eine von der SoR durchgeführten Antirassismuswoche für die Klassen

7-9. Diese Woche lag vor der alljährlichen Projektwoche, in der die 9. Klassen auch Workshops zu einschlägigen Themen rund um Diskriminierung und Rassismus besuchen konnten. Daher konzentrierten sich die Moderationen entsprechend auf den 9. Jahrgang. Darüber hinaus haben sich viele andere Klassen diese Ausstellung im Eingangsbereich (Aula) der Schule ebenfalls mit ihren Klassenlehrer*innen angesehen. Während der Projektwoche, in der sich viele Besucher in der Schule einfanden, blieb die Ausstellung für alle sichtbar und zugänglich.

Jan Henrik Röttgers

Ausstellung Grenzerfahrungen in Wesel

Vom 14. Januar bis zum 9. Februar 2023 war die Ausstellung Grenzerfahrungen zu Gast in Wesel. In der Turmkapelle der Martinikirche in der Weseler Innenstadt war sie ganztägig zu sehen und für die Öffentlichkeit zugänglich.

Flankierend zu den Medien der Pfarrei wurden die Infos über die Ausstellung auch von den lokalen Zeitungen veröffentlicht oder in soziale Netzwerke gestellt. Neben vereinzelt negativen Kommentaren bei Facebook aus dem rechten

Milieu, wurde die Ausstellung aber positiv rezipiert. Mehrere Leute aus der Pfarrei haben sich wertschätzend zu den informativen Tafeln geäußert und meinten, dass ihnen die prekäre Menschenrechtslage an den EU-Außengrenzen so nicht bewusst war.

Der Pfarrer der kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus hat in seiner zweiwöchentlichen Kolumne in der Regionalzeitung auf die Ausstellung bestärkend Bezug genommen und seine Gedanken dazu geteilt. Zum Abschluss der Ausstellung gab es eine offene Diskussionsveranstaltung, an der 15 Leute teilgenommen haben. Teilweise waren das interessierte Gemeindemitglieder; aber darüber hinaus auch verschiedene AkteurInnen aus der Stadtöffentlichkeit, die an den Themen der Ausstellung interessiert waren.

Thema des Impulses und der Diskussion war, wie man mit dem Unrecht an den EU-Außengrenzen umgehen kann und was dagegen

gemacht werden kann. Außerdem wurde auch lebhaft über die Herausforderungen von MigrantInnen und Geflüchteten vor Ort in Wesel diskutiert und konkrete Fragen zur Integration besprochen und der Wunsch nach mehr interkultureller Arbeit und Austausch laut.

Insgesamt war „Grenzerfahrungen“ ein wichtiger Beitrag, um auf die Situation Geflüchteter aufmerksam zu machen und den Finger in eine offene Wunde unserer Gesellschaft zu legen. Unrecht verschwindet nicht, indem es ignoriert wird; und die Aufsteller halten einen Spiegel vor und stellen wesentliche Fragen, die unangenehm sind, aber die um der Menschlichkeit willen im Sinn der Geflüchteten beantwortet werden müssen.

Die Ausstellung in Münster

Unser Diözesanverband in Münster ist Teil des Bündnisses „Münster – Stadt der Zuflucht“, welches mittlerweile seit 6 Jahren existiert. Hierzu haben wir in verschiedenen Ausgaben der „Korrespondenz“ bereits berichtet. Mit diesem Bündnis entstand schnell eine Kooperation, um die Kräfte für die Verbreitung der Ausstellung zu bündeln. Schnell kam die Idee auf, dass wir die Ausstellung gerne in allen sechs Bezirksvertretungen der Stadt zeigen wollen, um möglichst viele Menschen auf unterschiedlichen Ebenen zu erreichen. Außerdem wurde angestrebt, die jeweiligen Bezirksbürgermeister (es handelt sich hier ausschließlich um Männer) als Schirmherren zu gewinnen. Beide Vorhaben gelangen, die jeweiligen Bürgermeister eröffneten die Ausstellungen und nahmen teilweise an weiteren Veranstaltungen vor Ort teil. An jedem Standort war die

Ausstellung für zwei bis 3 Wochen zu sehen.

Eingeholt wurden unsere Planungen vom Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 und die daraus resultierenden dramatischen Folgen für die Bevölkerung der Ukraine, die eine hohe Zahl von Geflüchteten zur Folge hatte. In der folgenden Berichterstattung nahmen diese zurecht einen großen Raum ein. Die ohnehin oftmals spärliche Berichterstattung über außereuropäische Geflüchtete wurde dadurch auf ein Minimum reduziert, sie war quasi nicht mehr existent, obwohl diese Fluchtbewegungen selbstverständlich nicht verschwunden sind. Aus diesem Grund entschlossen wir uns, der Ausstellung in Münster den zusätzlichen Titel „Die Vergessenen im Blick“ zu geben.

Bernhard Dreyer

Hiltrup

Den Auftakt zur Veranstaltung machte die Pfarrkirche St. Clemens in Hiltrup. Dort war die Ausstellung von Ende April bis Mitte Mai 2022 zu sehen. Die Eröffnung gestalte-

ten Bezirksbürgermeister Wilfried Stein, der neben Stefan Leibold und Bernhard Dreyer die Ansprache hielt. Der Ort in der Seitenkapelle war gut gewählt, weil nicht nur

bei den Wortgottesdiensten die im Halbkreis gut platzierten Fotos (wenn auch nur kurz) integriert werden konnten. Wie viele Menschen

die Ausstellung gesehen haben, ist schwer zu sagen, weil sie jeden Tag von 8 bis 18 Uhr in der offenen Kirche zu sehen war.

Gisela Brüggemann

Bezirk Münster Nord

Hier fand die Ausstellung im Begegnungszentrum An der Meerwiese statt, einer Städt. Einrichtung, die von Peter Hägele geleitet wird. Herr Hägele hat unsere Anfrage sehr freundlich aufgenommen und uns auch tatkräftig unterstützt, z.B. mit dem Druck weiterer Plakate.

In der Meerwiese fanden die Plakatstände in einem großen, hellen Veranstaltungssaal ihren Platz. Dieser wird sonst für alles Mögliche genutzt, von wiederkehrenden Kursen, über Sportveranstaltungen bis zu Vorträgen und Theatervorführungen. Die Aufsteller waren in der Nähe der großen Fensterfront im 45°-Winkel hintereinander platziert, so dass sie genügend Tageslicht erhielten und von beiden Seiten betrachtet werden konnten, von der Fensterseite und vom Raum aus.

Der Raum ist während der Öffnungszeiten für alle möglichen

Menschen zugänglich. Zur Resonanz können leider keine zuverlässigen Angaben gemacht werden.

Es fand eine Abschlussveranstaltung statt, allerdings nur im Kreis von Eingeweihten. Eine junge Syrerin, die hier in Münster Germanistik studiert und im Integrationsforum MS mitwirkt - sie unterstützt unser Team von Trainerinnen in den Radfahrkursen für Frauen mit Migrationshintergrund, indem sie insbesondere den WhatsApp-Chat für unsere Teilnehmerinnen auf Arabisch bzw. Englisch führt - , hat in sehr bewegender Weise die Flucht ihrer eigenen Familie geschildert, die seitdem zersplittert in verschiedenen Städten und Ländern lebt. Anwesend war freundlicherweise auch der Bezirksbürgermeister, Herr Igelbrink, der in seiner Funktion für den Stadtteil ebenfalls sehr anerkennende und engagierte Worte gefunden hat.

Brigitte Hornstein

Bezirk Münster Ost (Handorf)

Schnell war klar, dass die Ausstellung in Handorf gezeigt werden sollte, wo Herr Spangenberg von den Grünen Bezirksbürgermeister ist.

Die evangelische Gemeinde Handorf wollte er mithilfe dieser Ausstellung stärker als bisher ins Bewusstsein der Handorfer*innen holen, vor allem auch die dort besonders engagierte Frau Schnell - sie ist maximal engagiert, ehrenamtlich, und war sofort begeistert und sehr offen für das ganze Projekt.

Sie hatte auch direkt viele Ansprechpartner vor Ort, die sie einladen wollte, die Ausstellung zu besuchen. Das Programm dafür überlegten wir zu dritt, Herr Spangenberg, Frau Schnell und ich - an einem lauen Sommerabend im Garten des Gemeindehauses, bei Wasser und Keksen.

Die Atmosphäre war immer sehr familiär - sicherlich auch dem dörflichen Charakter Handorfs geschuldet, vor allem aber der verbindlichen Herzlichkeit und Gastlichkeit von Frau Schnell.

Sie organisierte einen Gottesdienst mit Pfr. Motombo, daneben eine Er-

öffnungs- wie auch eine Abschlussveranstaltung, jeweils liebevoll und sehr gastlich mit orientalischem Gebäck, Pide und Tee..., die beide gut besucht waren.

Vor allem die Abschlussveranstaltung war ganz besonders beeindruckend, da auch einige Geflüchtete und ihre Familien kamen, die inzwischen selbst in Handorf aktiv sind - sowie deren Unterstützer*innen, Aktive aus einem interkulturellen Café, Menschen aus der nach wie vor sehr regen Flüchtlingshilfe Münster-Ost - u.a. der Pastoralreferent Herr Sauer; außerdem war in das Gesamtprojekt von Beginn an auch die Katholische Gemeinde St. Petronilla eingebunden. So passte das Ganze auch als Beispiel für (die sowieso bereits) gelungene Überwindung vormals bestehender Grenzen zwischen Katholiken und Protestanten.

Einige ehemals Geflüchtete berichteten über ihre Situation, ein Bauingenieur aus Aleppo zeigte Bilder seiner Heimat von vor dem Krieg, die Frauen der Geflüchtetenhilfe sowie die Frauen aus dem interkulturellen Café erzählten von ihren Anfängen, Vorbehalten, Ängsten

und Erfolgen. Erfolgreich integrierte ehemalige geflüchtete Frauen aus Syrien freuten sich, wahrgenommen zu werden, berichteten über ihre Situation - während die Kinder im Gruppenraum der Jugendlichen spielten. Musik gab es auch... Das Ganze war sehr lebendig und locker.

Konfirmanden erlebten die Ausstellung im Rahmen ihres Konfirmandenunterrichts mehrmals vor Ort - in den Räumen der Gemeinde. Der im Gymnasium Handorf zuständige Religionslehrer ließ sich die Ausstellung auch zweimal für den Unterricht aus.

Die Ausstellung schlug zudem eine Brücke zwischen Münster-Stadt-Menschen und Handorfer*innen - wir stellten fest, dass es auch unter

uns, gefühlt, unsichtbare Grenzen gibt, z.B. den Dortmund-Ems-Kanal, die wir als solche erleben, erfahren - und zu erleben, dass wir dies im Zusammenhang der Ausstellung auch überwinden können, tat gut und freute uns alle.

Die Resonanz der regulären Gottesdienstbesucher*innen war wohl nur mäßig - wer sich noch nie mit dem Thema der Flucht und Migration befasst hatte und Vorbehalte hatte, kam zu dieser Gelegenheit auch nicht, um sich ein Bild zu machen...

Insofern bleibt noch viel zu tun. Die Ausstellung hat aber sicherlich dazu beigetragen, dass die Widerstände etwas kleiner geworden sind.



Daniel Hügel

Stadtbücherei Münster

Zum Ende der Runde in Münster war die Ausstellung in der Stadtbücherei zu sehen. Diese stellte sich durch ihre Zentralität und hohe Besucher*innenfluktuation als hervorragender Standort dar. Die Mitarbeiter*innen berichteten von zahlreichen Menschen, die sich die Ausstellung anschauten. Auch hier fand die Eröffnung der Ausstellung durch den verantwortlichen Bezirksbürgermeister Stefan Nonnhoff statt.

Zur öffentlichen **Abschlussveranstaltung** am 2. Dezember 2022 waren alle Gastgeber*innen sowie die Bürgermeister der Bezirke eingeladen. Referent war Benedikt Kern, kath. Theologe, Institut für Theologie und Politik (ITP) / Ökumenisches Netzwerk Asyl in der Kirche in NRW, der über das Thema *Brutalisierung*

und Widerstand - Das Grenzregime unterlaufen referierte (im Folgenden finden Sie den Vortrag). Dabei standen auch die Probleme der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) im Fokus, welche auch in Münster immer wieder negativ in die Schlagzeilen gerät. Die anwesenden Bezirksbürgermeister versprachen in der lebhaften Diskussion, dass sie sich gemeinsam selbst ein Bild davon machen und die angesprochenen Probleme angehen wollen. Die Veranstaltung war gut besucht und klang bei Getränken und einem kleinen Imbiss aus.

Weitere Standorte in Münster waren die Bezirke West (La Vie, Gievenbeck) und Südost (Evangelische Friedens-Kirchengemeinde, Gremmendorf).

Da die Lizenzen für die Plakate mit April 2023 ausgelaufen sind, können wir leider keine Fotos der Ausstellung veröffentlichen.